

Berlin-Film-Katalog stellt sich vor

Berlin-Film-Katalog ist ein **nicht-kommerzielles Projekt zur Erstellung einer kompletten Berlin-Film-Datenbank, kostenlos nutzbar im Internet**: Alle Filme, die (erkennbar, also nicht nur in irgendeinem Studio) in Berlin gedreht wurden oder in Berlin spielen, sollen erfaßt werden – mit detaillierten, überprüften und daher verlässlichen Stab- und Inhaltsangaben, mit Einordnungen und Kommentaren.

Jeder soll Berlin-Film-Katalog nutzen können. Und **jeder soll sich an der Erstellung von Berlin-Film-Katalog beteiligen, seine Einschätzungen, Vorlieben und Abneigungen mitteilen können**. Momentan, wo sich Berlin-Film-Katalog noch in der Vorbereitungsphase befindet, beispielsweise durch **Ergänzung und/oder Korrektur unserer Filmliste**, die auf der Website www.berlin-film-katalog.de zu finden ist.

Die Idee zu Berlin-Film-Katalog entstand aus zwei Beobachtungen heraus: **Zu den vielen Filmen, die in Berlin gedreht wurden und/oder in Berlin spielen, gibt es bemerkenswert wenige Informationen** (auch nicht im Internet, wo man oft Texte findet, die wortwörtlich von Website zu Website kopiert wurden – mit samt den Fehlern). Und **es wird eine immer kleinere Auswahl an Berlin-Filmen in den Kinos wie im Fernsehen gezeigt**. Dementsprechend wird das Filmbild der Stadt von immer weniger Werken geprägt. Und immer mehr Berlin-Filme, darunter auch bedeutende, geraten in Vergessenheit.

Deshalb und um zu zeigen, daß Berlin-Film-Katalog nicht nur auf Geld wartet, sondern bereits etwas tut, gibt es jetzt den **Jour fixe des selten gezeigten Berlin-Films**: Seit Juni 2012 wird **jeweils am zweiten Montag im Monat** im Weißenseer **Brotfabrik kino** eine Berlin-Film-Rarität präsentiert.



Verantw.: Jan Gypmel, Schützenstraße 41, 12165 Berlin, centrale@berlin-film-katalog.de
Photos: DEFA-Stiftung/Waltraut Pathenheimer – Comic: www.marcel-und-pel.de



Berlin-Film-Katalog
präsentiert:



Ware für Katalonien

Ein Film von Richard Groschopp

Vom 10.-12. Juli 2023 um 19 Uhr
im Brotfabrik kino

Wird versucht, weltliche Heilslehren – womöglich sogar mit rabiatischen Mitteln – in die Tat umzusetzen, stellt sich oft schnell ein Problem: Der versprochene paradiesische Zustand tritt nicht ein, und da die Ideologie ja nicht falsch sein kann, müssen andere Schuldige gesucht werden.

In der DDR der fünfziger Jahre, wo die Entwicklung der Wirtschaft und damit auch des Wohlstands rasch hinter der in Westdeutschland zurückblieb, zählten zu den liebsten Sündenböcken Schmuggler: Der Propaganda zufolge schleppten sie insbesondere so viele Erzeugnisse der optischen Industrie (aber auch Eier und Wurst) in den Westen, daß der Sozialismus nicht gesetzmäßig aufblühen konnte und es im SED-Staat immer noch viele Versorgungsmängel gab.

Bis zum Mauerbau gehörten Berlin-Filme, in denen die Teilung der Stadt thematisiert wurde, zum festen Produktionsprogramm der DEFA. Wie über die offene Sektorengrenze angeblich der Osten ausgeplündert wurde, war dabei ein besonders beliebtes Thema – Propaganda, die bis heute verfängt, als ob die DDR den Personen- und Warenverkehr über die Demarkationslinie nicht schon vor dem Mauerbau kontrolliert hätte. Ein Beispiel für solche Spielfilme entstand 1958/1959 mit „Ware für Katalonien“.

Tatsächlich folgte der Film einem authentischen Fall – was jedoch für den Regisseur und Co-Drehbuchautor Richard Groschopp ungeahnte Folgen zeitigte: In der Realität konnte der „Großschieber“ Hasso Schützendorf (im Film „Teschendorf“) nämlich nicht nur nicht dingfest gemacht werden. Er fühlte sich sogar geehrt, daß die DEFA sein „Schaffen“ auf diese Weise würdigte und verewigte. Schlimmer noch: Über Jahrzehnte hinweg, bis zu dessen Tod 1996 (mit neunzig Jahren), versuchte Schützendorf immer wieder, mit Groschopp Kontakt aufzunehmen und lud diesen unter anderem nach Mallorca ein, wo er sich eine beachtliche Existenz als großer Autoverleiher aufgebaut hatte und gern als Playboy von sich reden machte. Ein persönliches Treffen kam aber auch nach dem Zusammenbruch der SED-Diktatur nicht zustande.

Und wie so häufig, verfehlte auch dieser gegen den Westen gerichtete DEFA-Film (dessen Stoff ebenfalls 1959 auch als Buch erschien) selbst auf wichtige Darsteller seine Wirkung: Hartmut Reck, hier als wackerer Volkspolizei-Untergeleutnant zu sehen, verließ die DDR noch 1959 und setzte seine Karriere in der Bundesrepublik erfolgreich fort. Der Kameramann Eugen Klagemann und der ebenso renommierte Szenenbildner Erich Zander hingegen waren bereits West-Berliner; auf ihre Mitarbeit verzichtete die DEFA nach dem Mauerbau.

Berlin-Film-Katalog präsentiert damit zum 118. Mal eine *Berlin-Film-Rarität des Monats* im Brotfabrikkino. Mehr zu dem Projekt unter www.berlin-film-katalog.de

VORSCHAU: Helmut Käutners berühmte, aber nur noch selten zu sehende Dreiecksliedgeschichte im Binnenschiffermilieu **Unter den Brücken** (1944-1946) präsentieren wir vom 14.-16. August 2023 jeweils um 19 Uhr.



Das ist der beste Kriminalfilm, den unsere DEFA bisher gedreht hat.

Karl-Eduard von Schnitzler, Filmspiegel Nr. 7/1959

Ware für Katalonien – DDR 1958/1959 – 99 Min. – Schwarzweiß – R: Richard Groschopp – B: Lothar Creutz, Carl Andrießen, Richard Groschopp – K: Eugen Klagemann – M: Hans-Hendrik Wehding – D: Eva-Maria Hagen, Hanna Rimkus, Hartmut Reck, Heinz-Dieter Knaup, Fritz Diez, Ivan Malré, Wilfried Ortmann, Loni Michelis, Albert Garbe

Vom 10.-12. Juli 2023 um 19 Uhr im Brotfabrikkino, Caligariplatz 1, 13086 Berlin (Pankow/Weißensee, direkt an der Grenze zu Prenzlauer Berg).
Straßenbahn: M 2, 12, M 13, Bus: 156. Haltestelle: Prenzlauer Allee/
Ostseestraße. **Eintritt 9, ermäßigt 7 Euro.** www.brotfabrik-berlin.de